

## **Wissenschaft und globales Denken**

Fünfte interdisziplinäre Tagung (27./28. November 2014)  
im FB Geschichte (SR 389), Universität Salzburg

Konzept: Franz Gmainer-Pranzl/Angela Schottenhammer

Der Begriff „Globalisierung“ ist allgegenwärtig und wird häufig - in einem eurozentrischen Sinn - als Expansion ökonomischer, politischer und kultureller Konzepte verstanden. In kritischem Kontrast dazu stellte sich diese Tagung der Frage, inwiefern der Bezug auf globale Zusammenhänge die gewohnten Wahrnehmungsmuster, gesellschaftlichen Leitvorstellungen, vor allem aber die Methoden und Ansätze wissenschaftlicher Disziplinen verändert. Inwiefern fordern globale Entwicklungen die Wissenschaften zu einer Transformation ihres Denkens heraus? Was heißt es überhaupt, im Kontext unterschiedlicher Wissenschaften eine „globale Perspektive“ einzunehmen? Diese Fragen bildeten den Leitfaden einer interdisziplinären Tagung, die vom Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen sowie vom FB Geschichte (Schwerpunkt außereuropäische und Globalgeschichte) durchgeführt wurde, also von zwei Organisationseinheiten der Universität Salzburg, die sich in Forschung und Lehre ständig mit der Herausforderung des Globalen auseinandersetzen.

Der Direktor der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, **Helwig Schmidt-Glintzer**, sprach im Eröffnungsvortrag über die Ungleichzeitigkeit von Modernisierungsprozessen und verband in seinen vielfältigen Überlegungen globalgeschichtliche Problemstellungen mit sinologischer Expertise.

**Christian Zeller** (FB Geographie und Geologie) zeigte eindrücklich die globale Verflechtung ökonomischer Entwicklungen auf und machte auf die expansive Dynamik eines Kapitalismus aufmerksam, der den Anspruch globaler Verantwortlichkeit letztlich verfehlt.

**Angela Schottenhammer** (FB Geschichte), seit 2013 Professorin für außereuropäische und Globalgeschichte und vorher Sinologin an der Universität Gent (Belgien), machte die Relevanz globaler Politiken und Positionsbestimmungen am Beispiel des Umgangs mit der chinesischen Gesellschaft und Kultur in Geschichte und Gegenwart deutlich.

**Franz Gmainer-Pranzl** (Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen) beschrieb den Forschungsbereich „Theologie Interkulturell“ als Konsequenz einer bewussten Auseinandersetzung der Theologie mit globalen Herausforderungen und benannte einzelne Ansätze einer theologisch-interkulturellen Neuorientierung, wobei er sich vor allem auf die Weiterentwicklung befreiungstheologischer Ansätze bezog.

**Ulrike Brandl** (FB Öffentliches Recht: Völkerrecht) zeigte auf, inwiefern konkrete globale Fragestellungen (vor allem die Anerkennung der Menschenrechte) das Selbstverständnis und die Arbeitsweise des Völkerrechts „zwischen Globalisierung und Fragmentierung“ verändert.

Eine Podiumsdiskussion, an der **Gerald Faschingeder** (Paulo Freire Zentrum, Wien), **Wolfgang Reinhard** (Universität Freiburg im Breisgau), **Reinhold Reith** (FB Geschichte, Universität Salzburg) und **Barbara Schellhammer** (Hochschule für Philosophie, München) unter der fachkundigen Leitung von **Ulli Vilsmaier** (Leuphana Universität Lüneburg) teilnahmen, bezog sich auf zentrale Charakteristika „globalen Denkens“ sowie vor allem auf die aktuelle Notwendigkeit, Wissenschaften in globaler Perspektive zu betreiben.